Konzept zur Förderung der Biodiversität im Kinobetrieb

Warum ist diese Maßnahme wichtig?
Das weltweite Artensterben schreitet heute etwa tausendmal schneller voran als auf natürlichem Wege – ausgelöst durch menschliche Eingriffe wie Flächenversiegelung, den Einsatz von Pestiziden, Lichtverschmutzung oder die Zerstörung von Lebensräumen. **Auch Kinobetriebe tragen Verantwortung – unabhängig davon, ob sie über eigene Außenflächen verfügen oder nicht.**
Denn selbst ohne Grünflächen beeinflussen sie die Biodiversität: durch ihre Beleuchtung, durch den Energie- und Ressourcenverbrauch, durch Verpackungsmaterialien, die Auswahl ihrer Produkte und Lieferanten – und durch die Haltung, die sie nach außen vertreten.
Ein durchdachtes Konzept zur Förderung der biologischen Vielfalt zeigt, wie auch Kulturbetriebe mit begrenztem Raumangebot konkrete Beiträge zum Artenschutz leisten können: über Beschaffung, Gestaltung, Kommunikation und Kooperation. Es stärkt das Nachhaltigkeitsprofil, senkt langfristig Kosten und schafft einen echten Mehrwert für die Umwelt, die Nachbarschaft und das Publikum.
Zugleich ist die Erarbeitung des Konzepts selbst ein wichtiger Lern- und Strategieprozess – für die Betriebsleitung ebenso wie für Mitarbeitende. Sie macht sichtbar, wie viel Gestaltungsspielraum auch in kleinen Maßnahmen steckt – und wie dieser genutzt werden kann, um glaubwürdig Verantwortung zu übernehmen.

Wie kann ein solches Konzept aussehen?
Ein wirksames Biodiversitätskonzept umfasst bauliche, pflanzliche und organisatorische Maßnahmen – sowohl auf dem Gelände als auch in der Lieferkette. Es bezieht Mitarbeitende und Publikum ein und nutzt Flächen, die bisher keine ökologische Funktion hatten. Wichtig ist ein systematisches Vorgehen nach dem PDCA-Zyklus (Plan – Do – Check – Act): Flächen analysieren, Maßnahmen priorisieren, umsetzen, Wirkung prüfen und weiterentwickeln.

1. Berücksichtigung von Biodiversität in der Lieferkette

Ziele und Vorteile: Biodiversitätsfreundliche Produkte stärken nicht nur die Außenwirkung, sondern auch die ökologische Wirkung des Betriebs. Verantwortung beginnt bei der Beschaffung.

Umsetzungshinweise:

- Definieren Sie Beschaffungskriterien für Biodiversität (z. B. Bio, EU-Biosiegel, Regionalität).
- Bevorzugen Sie saisonal produzierte, pestizidfreie Lebensmittel.
- Achten Sie auf nachhaltige Verpackungen und kurze Transportwege.
- Kommunizieren Sie Ihr Engagement transparent (z. B. über Displays oder Website).

2. Entsiegelung & Lebensraumaufwertung

Ziele und Vorteile: Asphaltierte oder betonierte Flächen behindern natürliche Kreisläufe. Durch Entsiegelung wird Boden wieder nutzbar für Wasser, Pflanzen und Tiere – und reduziert Hochwasserrisiken.

Umsetzungshinweise:

- Ersetzen Sie versiegelte Parkflächen durch Kiesrasen, Rasengittersteine oder Gründämme.
- Gestalten Sie Versickerungsmulden mit blühender Vegetation.
- Integrieren Sie Entsiegelung in geplante Umgestaltungen oder Sanierungen.
- Erfassen Sie den Wasserverbrauch und planen Sie eine Trinkwassersubstitution durch Regenwasser.

3. Insektenfreundliche Beleuchtung

Ziele und Vorteile: Lichtverschmutzung gilt als Hauptursache für den Rückgang nachtaktiver Insekten. Eine angepasste Beleuchtung schützt die Tierwelt und spart gleichzeitig Energie.

Umsetzungshinweise:

- Verwenden Sie warmweißes LED-Licht (<3000 Kelvin).
- Richten Sie Licht gezielt nach unten, vermeiden Sie Streulicht auf Vegetation.
- Installieren Sie Bewegungsmelder oder Zeitschaltuhren.
- Informieren Sie Besucher*innen über Ihre Maßnahmen mit Beschilderung.

4. Dach- und Fassadenbegrünung

Ziele und Vorteile: Unbepflanzte Dach- und Fassadenflächen bieten enormes Potenzial. Sie verbessern das Mikroklima, filtern Luftschadstoffe und bieten Nahrung für Insekten – ganz ohne zusätzlichen Flächenbedarf.

Umsetzungshinweise:

- Prüfen Sie die statische Eignung von Dächern für extensive Begrünung.
- Verwenden Sie heimische, trockenresistente Pflanzenarten.
- Kombinieren Sie Dachbegrünung mit Photovoltaik für zusätzliche Effizienz.
- Nutzen Sie begrünte Flächen ggf. als Pausenbereich für Mitarbeitende.

5. Naturnahe Gestaltung des Außengeländes

Ziele und Vorteile: Grünflächen mit heimischen Wildpflanzen bieten wertvolle Lebensräume für Insekten, Vögel und Kleinsäuger – bei minimalem Pflegeaufwand. Gleichzeitig entsteht ein attraktives, naturnahes Ambiente für Besucher*innen.

Umsetzungshinweise:

- Ersetzen Sie exotische Zierpflanzen durch regionale Wildstauden und Gräser.
- Schaffen Sie ungemähte Zonen, Strukturelemente und Totholzhaufen.
- Integrieren Sie Nisthilfen für Vögel, Wildbienen und Fledermäuse.
- Verzichten Sie auf Pestizide und mineralische Dünger.
- Gestalten Sie Rückzugsbereiche auch für kleinere Flächen (z. B. Blühstreifen, Steinhaufen).

6. Streuobstwiesen & alte Obstsorten

Ziele und Vorteile: Streuobstwiesen gehören zu den artenreichsten Lebensräumen Europas. Kinobetriebe mit ausreichend Fläche können damit naturschutzfachlich, kulturell und gastronomisch punkten.

Umsetzungshinweise:

- Pflanzen Sie hochstämmige, regionale Obstsorten mit artenreicher Wiesenfläche.
- Reduzieren Sie die Mahdhäufigkeit (z. B. zweimal jährlich).
- Nutzen Sie die Ernte in der Kinogastronomie oder bei Events.
- Kombinieren Sie die Fläche mit Besucherlounges oder Naturerlebnisangeboten.

7. Feuchtbiotope und Regenwassermanagement

Ziele und Vorteile: Wasserflächen wie Teiche oder Regengärten erhöhen die Artenvielfalt, speichern Regenwasser, kühlen die Umgebung und schaffen attraktive Ruhezonen für Gäste.

Umsetzungshinweise:

- Legen Sie Teiche mit flachen Ufern und verschiedenen Tiefenzonen an.
- Verwenden Sie heimische Wasserpflanzen, vermeiden Sie Fischbesatz.
- Sammeln Sie Regenwasser in Zisternen zur späteren Verwendung.
- Kombinieren Sie Versickerungsmulden mit artenreicher Bepflanzung.

8. Gehölzpflanzungen und Trittsteinbiotope

Ziele und Vorteile: Feldgehölze, Hecken und Einzelbäume verbinden isolierte Lebensräume, bieten Nahrung, Nistplätze und Mikroklimavorteile – besonders in urbanen Lagen.

Umsetzungshinweise:

- Verwenden Sie heimische Arten mit gestaffelter Blüh- und Fruchtfolge.
- Kombinieren Sie verschiedene Wuchsformen (Sträucher, Bäume, Kletterpflanzen).
- Erhalten Sie Totholz als Lebensraum für Käfer, Pilze und Vögel.
- Achten Sie auf Verbindungen zu umliegenden Grünstrukturen.

9. Umweltbildung & Besuchereinbindung

Ziele und Vorteile: Durch Kommunikation und Beteiligung wird die Wirkung Ihrer Maßnahmen vervielfacht. Besucher*innen lernen, werden inspiriert – und identifizieren sich mit Ihrem Haus.

Umsetzungshinweise:

- Bieten Sie **Führungen, Infotafeln oder QR-Codes** zur Biodiversität auf dem Gelände.
- Kombinieren Sie Naturführungen mit **passenden Filmreihen oder Veranstaltungen.**
- Integrieren Sie **Team-Aktionen** wie Pflanztage oder Patenschaften.
- Arbeiten Sie mit Schulen, Initiativen oder lokalen Umweltgruppen zusammen.

10. Monitoring & Weiterentwicklung

Ziele und Vorteile: Nur was gemessen wird, lässt sich verbessern. Ein einfaches Monitoring hilft, Erfolge sichtbar zu machen – und ist oft Voraussetzung für Fördermittel.

Umsetzungshinweise:

- Führen Sie eine Flächen- und Arteninventur durch (ggf. mit externer Hilfe)
- Dokumentieren Sie Maßnahmen, Pflegeeinsätze und Artenentwicklungen
- Veröffentlichen Sie Fortschritte (z. B. in Jahresberichten oder auf Social Media)
- Binden Sie Fördergeber oder Kommunen in die Erfolgskontrolle ein